

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1919

114 (25.4.1919) Erstes und Zweites Blatt

Die Württemberger.

Stuttgart, 24. April. (Amtlich.) Ueber die Tätigkeit der württembergischen Truppen in Bayern seit der Kriegsende mit:

Damit dem kampfkräftigen Eingreifen der württembergischen Truppen unter Führung des Generals Haas ist es gelungen, Augsburg und Umgebung zu retten, in die Hände der bayerischen Staatsregierung zu bringen und die Entwaffnung der Spezialtruppen durchzuführen. Von Württembergern sind gefallen: 1. verwundet: 13, vermisst: 0, von den Bayern sind gefallen: 6, verwundet: 24, vermisst: 118. Bei den Spezialtruppen wurden über festgestellt: Gefallen: 22, verwundet: 35. Die Zahl der eingebrachten Gefangenen ist erheblich, Stimmung und Haltung der Württembergischen Truppen ist ausgezeichnet. Die Württemberger wurden beim Einzug in Augsburg begrüßt. Ihre vorläufige militärische Haltung wurde besonders anerkannt. Die Hauptkräfte des Gegners sind bei München verjagt. Kleine Sicherungstruppen stehen an der Amper in Linie Ammersee-Dachau-Preising. In der Würm werden Feldbefestigungen angelegt.

Als Kommandeur der gegen München operierenden bayerischen Truppen wird Divisionsgeneral Haas bezeichnet, der im Kriege zuletzt die dritte bayerische Division kommandierte. Sein Generalstabschef wird Major Leeb sein, der im Kriege Generalstabschef des Generals Anselm war. Der Kampftag wird nach einem Bericht des Reichsministeriums erst wieder auf eine militärische Operation gegen München zu einem gewissen Abschluss gebracht. Vorher wird sich keine Tätigkeit auf Kommandoerklärungen befürchten.

Die Schreckensherrschaft der Kommunisten

Die Württembergischen Truppen sind immer arbeitsfähiger. Die Deserteure der Bayern in den Münchener Straßen bereitete den Spezialtruppen eine weitere Entschädigung: in der Spohlerstraße fielen ihnen nur 2000 M. und in der Bergstraße 12000 M. in die Hände. Um so eifriger betreiben sie nun Hausdurchsuchungen nach Baracken, Schindeln, Lebensmitteln und Stoffen. An öffentlichen Aufzügen und Scherben wird zur Münchener Aufarbeitung: a. B. Wenn Sie Sunner hat, holt Euch, was für Euch! Der radikale Bauernführer Gönzler, der seit langem zwischen beiden Kriegsparteien lauernd und von beiden abgelehnt worden ist, hat sich die Schwärze angedünnt. Dem Präsidenten des bayerischen Landtages Franz Schmidt ist es gelungen, aus München zu entkommen, nachdem er geflohen hatte, daß er als Geisel freigesetzt werden sollte. In Augsburg wurde gestern früh die Arbeit in den Fabriken in vollem Umfang wieder aufgenommen. Die Straßenbahn wird wieder im Betrieb. Der Kommandant der Reitertruppen ließ einen Aufruf an die Bevölkerung, worin er betonte, daß alle mithelfen sollen in der schweren Not des deutschen Volkes. Nach dem militärischen Tagesbericht betragen die Verluste der Reitertruppen 2 Tote, sowie 18 Verwundete, von denen mehrere verstorben sind.

Die Lage an der Ostfront.

I. Berlin, 24. April.

Ueber die Lage an unserer Ostfront sind Nachrichten erschienen, die nicht den Tatsachen entsprechen. Wie wir von militärischer Seite erfahren, sind zurzeit infolge des Lawenretzes größere Operationen unmöglich. Dazu kommt, daß infolge der Vorgänge in Libau gegenwärtig keine Kampfhandlungen stattfinden. Die deutschen Truppen sind übrigens an diesen Vorgängen nicht beteiligt.

An der Murmanfront sind die Engländer in unangünstiger Lage, da die Amerikaner zurückgegriffen worden sind und die Engländer im Besitz stehen, ihre Truppen ebenfalls zurückzunehmen. In Südrussland haben die Bolschewiken sehr große Erfolge erzielt. Sie stehen jetzt im Norden und ganzen an der Dniepr-Linie, nachdem sie die ganze Krim und Odesa genommen haben. Die vereinigten Rumänen und die ukrainischen Entente-Truppen haben sich hinter den Dniepr zurückgezogen. Diese günstige Lage der Bolschewiken wird beeinträchtigt durch die Offensive des Admiral Koltschak, der westlich des Urals stark an Gelände gewonnen hat. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er an der Wolga vorrückt und die Wolga selbst in Besitz nimmt. Durch Abziehen von bolschewistischen Truppen hat sich die Situation der Polen in letzter Zeit verbessert. Die ukrainischen Kräfte werden nach wie vor bei Lemberg durch die Polen, die ihnen im Rücken operieren, schwer bedrängt.

Innerhalb der Staatsgemeinde Bürger werden. Wo auf es für die Schule als Unterrichtsamt, dem Schüler zu zeigen, wie der neue Mensch aus den alten Jahren geboren wird aus dem Geiste des über eigene Leistungen erwerbenden Selbstbewusstseins und der über jenes sich lebenden Selbstverantwortung. Das heißt, es soll das Ziel des modernen fremdsprachlichen Unterrichts, in dem sich die Inhalte der verschiedenen Unterrichtsfächer mit ihrem Gedankenwert zusammenhängen müssen, das Studium der arabischen Sprache und Frankreichs, die dem westlichen Denken seinen Inhalt, seine Richtung und seine Form und den neuen Staaten ihren geistigen und politischen Lebensinhalt geben. Nicht „Konversation“ allein ist das Ziel, sondern die Erkenntnis der durch den neuen Menschen geschaffenen Gemeinwesen, d. h. Volks- oder Staatsgemeinde. Daran erweist sich für die Schule als Grausamkeit, wenn nicht nur zu zeigen, wie der neue Mensch geworden ist, sondern wie er ist, innerhalb im Staatsbürger, wie ihn der Schüler in der Familie, in der Gemeinde und in der Schule nicht als Vater und Mutter, als Mitbürger, als Lehrer.

Darum erweist sich das Verhältnis zwischen Arbeit und Erholung in Spiel und Sport. Spiel und Sport sind nicht allein eine gesundheitsfördernde Tätigkeit, sondern eine ideologische Sache: Sie beinhalten sich in freier Unterordnung unter die Spielregeln der freien Gemeinwesen und in der selbstlosen und aben Abenteuerlichkeit des ihm im Spiele angedienten Abwechslung der Charaktere.

Aber erst das Leben selbst wird der Schule den neuen Geist bringen, nicht mit Wänden, sondern mit dem lebendigen Beispiel. Und wenn das Leben kommt, der neuen Staatsbürger hämmert und kommt, der sich in seiner Gemeinde nach selbstständigen Gesetzen leitet, soll auf sein Bürgerium, soll auf ein Gebot, das er als Ausdrucks seines eigenen Bewusstseins erkennt und als Richter über seine Taten anerkennt, wird die Schule junge Menschen erziehen, die mit dem besten Grundriss des modernen Lebens, dem Bewußtsein seiner selbst als Verantwortliche und dem Bewußtsein der Selbstverantwortung gegenüber seinen Mitmenschen und Mitbürgern.

In Obereschlesien ist eine ruhigere Lage eingetreten, doch wird die Absperrungslinie immer noch aufrecht erhalten. Die Lage in der Tschcho-Slowakei hat sich entspannt, da die Tschcho-Slowaken an die ungarische Grenze gegangen sind. Auch die Rumänen sind gegenwärtig im Vormarsch auf die sogenannte Demarkationslinie, die die Ukrainer in Ungarn vorgeschrieben hatten. Die Stärke der Rumänen beträgt 4 Infanterie-Divisionen und eine Kavallerie-Division. Unterstützt werden sie durch französische Truppen, die weiter westlich vorrücken.

Stanislaw, 23. April. Der ukrainische Pressedienst meldet: Die dem Direktorium der ukrainischen Volksrepublik nachfolgenden Aufständischen entziehen den bolschewistischen Truppen Kiew und besetzen den arabischen Teil der Stadt.

Polnische Offensiv in Litauen.

(Eigener Drahtbericht.)

5. Amsterdam, 24. April. Nach einer Neuentdeckung hat die polnische Armee in Litauen an einer Front von 150 Meilen eine große Offensive begonnen und ist noch im Vordringen begriffen. Die Polen hätten beträchtliche Beute gemacht.

Der Bolschewismus in Ungarn am Ende.

5. Wien, 24. April. Aus Ungarn eintreffende Nachrichten besagen, daß der Bolschewismus in Budapest seinem Ende entgegengeht. Die Rumänen bringen weiter vor und auch die südlawischen Truppen haben sich gestern von Gafaturn aus in Budaunna aufgestellt, während die Tschcho-Slowaken bereit stehen, im Notfall sofort den Vormarsch anzutreten. Die kommunistische Regierung dürfte in sich zerfallen, da ihr alle Disziplin verloren ist. Der Chef der englischen Militärmission, Oberst Cunningham, der heute nach Budapest fahren sollte, hat die Reise aufgegeben. Gestern abend ist eine Entente-Kommission nach Budapest gefahren, um sich über die Lage zu unterrichten. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Budapest, die Wiktoria der ungarischen Kräfte werde vermutlich die sein, daß die jetzige Regierung zurücktreten und ein sozialistisches Ministerium die Führung des Landes übernehmen. Wie verlautet, sei der in Wien weilende Graf Bathanyi von der Entente als kommender Ministerpräsident für Ungarn ausgerufen.

Wien, 24. April. (Eig. Drahtbericht.) Der englische Gesandte Oberst Cunningham hat auf das Ersuchen der ungarischen Regierung an die Wiener Entente-Kommission um Waffenstillstand Verhandlungen der ungarischen Regierung auf Weisung aus Paris mitgeteilt, daß die Entente zu einem Waffenstillstand bereit sei, falls die Regierung abhandelt und ein Kabinett aus Vertretern aller bürgerlichen Klassen Ungarns gebildet würde, ferner müßten alle Abfertigungen über den Privatbesitz und die Einschränkung der persönlichen Freiheit sofort aufgehoben werden. Oberst Cunningham hat sich heute mit zwei Mitgliefern der Entente-Kommission im Sonderzug nach Budapest begeben.

Sekle Nachrichten.

Keine Sommerzeit in Oesterreich.

(Eigener Drahtbericht.)

Wien, 24. April. In der österreichischen Sitzung des Staatspräsidenten der Nationalversammlung wurden die Vertreter aller Parteien gegen die von der Regierung vertretene Einführung der Sommerzeit ausgesprochen, so daß die Rücknahme der Verfassung wahrscheinlich ist.

Spaltung der belgischen Sozialistenpartei.

Bern, 24. April. Der Austritt des belgischen sozialistischen Deputierten Sublin wegen des Beschlusses des belgischen sozialistischen Kongresses, gemeinsam mit den deutschen Sozialdemokraten an der Internationale teilzunehmen, hat nach einer Briefliche Meldung aus Brüssel zur Spaltung der belgischen Sozialistenpartei geführt. Eine neue Partei hat sich unter Führung des Dr. Terwaagane in Antwerpen unter dem Namen „Unabhängige sozialistische nationale Partei“ gebildet.

Sozialistischer Parteitag in Paris.

(Eigener Drahtbericht.)

Bern, 24. April. In der Dienstsaatsitzung des sozialistischen Parteitag in Paris kam es zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen Bonnet und Renaudet. Bonnet warf Renaudet vor, er habe mit seiner Zeitung das Blatt „L'Humanité“, an den Abzug geführt. Renaudet gab zurück: Woher kommt denn Euer Geld für den

Theater und Musik.

Vollständiges Sinfonie-Konzert in der Festhalle.

Die Programm-Auffstellung gerade für diese vollständigen Konzerte erfordert ein bedeutendes Maß von Verantwortungsgewissen. Ich möchte keinen Allgemeinbegriff ausprechen, wenn ich a. V. sagen die Vorführung des Mariss aus Beethovens „Ruhm von Athen“ bin; mit dieser sehr unbedeutenden Gabe tut man dem Genius keinen Dienst, dessen heilige Schöpfung (die auch immer dem Anspruch der „Allgemeinverständlichkeit“ gemäßen) gerade auf dem Höhepunkt der Kunst zu stehen. Selbst für das Cello-Konzert von Dohn, das an diesem Mittwoch an Geheer kam, habe ich noch heftigen Vorbehalt, obwohl ich der Anwesenheit Trauberters damit beileibe nicht unabherrschende Mühe, wie etwa Schuberts „Unvollendete“ (die man lieber gleich zweimal hintereinander bringen müßte jedesmal — womit sie dann vollendet wäre: vierfaches nämlich). Trauberters sprach mit seiner Leidenschaft und der musikalischen Beherrschung sehr an. Namentlich zeigten auch die Adrienzen viel schöne Dinge. Sonst hatte man sich dem Publikum im Zusammenhang einige Mäße durchzumachen, die nicht nötig wären.

Auch die Brucke Arie (aus „Aulis“!) ist hier sehr am Platz; daß dieser alte Meister mit seinem arabischen Rhythmus, einmal bestialisch des Stimmungsreichtums, so unbedeutend vernachlässigt wird, seit einem halben Jahrhundert! Gewiß hat seine klare Klarheit in unmaßstäblichen Schumann und den Programmunterschieden (Nacht und den Sinnen), was so ganz nicht Wahnsinn, nicht Wahnern tollende; aber er war doch ein Genie. Am meisten die Arie, die Frau Brucke sehr achseln anbatte. Bedeutete eine vorläufige Maß für das Programm. Der Niederbreiten waren zwar ein paar Tage nicht ganz dissonant (ich erlaube mich diesen Namen keinen so zu erinnern und verschleierte Schönen), aber ihrem feinen Vortrag schätze ich mich voll an.

Natürlich ist unbedeutend ein Abschlus abgeben, wie es der mit der Tannhäuser-Überfülle vor.

„Populaire“? Die Stimmung war so erregt, daß man Tätlichkeiten befürchten mußte. Ruhe kehrte erst wieder ein, nachdem ein Entree auf Einsetzung eines Ausschusses zur Untersuchung über die Geldgeber des „Populaire“ mit großer Mehrheit angenommen worden war.

Überführung des japanischen Botschafters in Washington.

(Eigener Drahtbericht.)

5. Saan, 24. April. Aus New York wird berichtet: Der Washingtoner Korrespondent des „New York Sun“ teilt mit, daß der japanische Botschafter Nishi von der japanischen Botschaft in Washington abberufen worden sei.

Die Vereinigung Montenegros mit dem südlawischen Königreich.

(Eigener Drahtbericht.)

Laibach, 24. April. Nach einer Mitteilung des Laibacher Korrespondenten des „Populaire“ stimmte die Nationalversammlung am 20. April der Vereinigung Montenegros mit dem südlawischen Königreich zu und erklärte König Nikola für abgesetzt, worauf der Vertreter des südlawischen Staates die ausführende Gewalt übernahm.

Eröffnung der estnischen Nationalversammlung.

(Eigener Drahtbericht.)

Reval, 24. April. Die Eröffnung der estnischen Nationalversammlung hat unter Teilnahme des gesamten diplomatischen Korps stattgefunden. Zum Präsidenten wurde der Unabhängige Rei gewählt. Von den Abgeordneten sind 41 Sozialdemokraten, 30 Anarchisten der Arbeiterpartei, 3 Mitglieder der Deutschen Partei, 8 gehören dem Bauernbund, 5 der Christlichen Volkspartei und 25 der Demokratischen Volkspartei und 1 der Russischen Partei an.

Unruhen in Konstantinopel.

Berlin, 23. April. (Agence Havas.) Die Wälder berichten ein solches Gerücht, daß in Konstantinopel schwere Unruhen ausgebrochen seien. Anhänger des früheren Komitees für Einheit und Fortschritt hätten sich gegen die Regierung erhoben und eine türkische Sowjetrepublik ausgerufen. Die türkischen Aufständischen hätten sich, doch würden fremde Interventionen nicht befürchtet. Die Umwälzungen hätten die Bewegung auf die innere Politik beschränkt zu wollen.

Ein japanisches Geschwader im Hafen von Genua.

(Eigener Drahtbericht.)

Genua, 24. April. Stefani. Ein japanisches Geschwader ist im Hafen von Genua angekommen. Der englische Dreibrüder „Lord Nelson“ war schon vorher hier angekommen und landete die Großfürstin Wilhelmine.

Porzham (Mecklenburg), 24. April. (Eig. Drahtber.) Im Gefangenenerlager meuterten heute vormittag die russischen Kriegsgefangenen, die sich den Anordnungen der Lagerbehörden widersetzen und weiter durch das deutsche Personal, noch durch die russische Hilfskomitee zur Vernunft gebracht werden konnten. Als einzelne der Meuterer zu Tätlichkeiten übergingen, eröffnete die inzwischen angeordnete Wache das Feuer. Sechs Russen wurden erschossen und 17 verwundet, darunter 9 schwer. Die Ruhe wurde innerhalb kurzer Zeit wieder hergestellt.

Der Generalstreik der Stehtragen-Proletarier.

Vom Ortsrat der Anstellten-Verbände wird uns mitgeteilt:

Da nun auch hier in Süddeutschland versucht wird, den Streit der Berliner Anstellten als einen leichtfertigen nach Hause abzuwehren zu bezeichnen, so sei es den gewerkschaftlichen Organisationen erlaubt, eingehend die Verantwortlichen und den Verlauf dieses mächtigen Generalstreiks der Britanien-Verbands und anderer Gewerkschaften darzustellen.

Der soziale Entscheidungskampf der deutschen Anstelltenverbände gegen das Unternehmertum entbrannte aus der unethischen Kollase aller technischen und kaufmännischen Anstellten heraus, nachdem mehrmonatige Tarifverhandlungen ergebnislos verlaufen waren.

Bereits Mitte Januar wurde von allen Anstelltenverbänden an die Unternehmern heranzutreten, um das Problem der Mindestgehälter zu regeln. Von vornherein hatten die Arbeitgeber auch ihre Bereitwilligkeit bekundet in Verhandlungen über die Festsetzung von Mindestgehältern für die verschiedenen Anstelltenkategorien nach den Vorschriften der Anstelltenverbände einzutreten. Die

wenn das Orchester des Landes-theaters unter Lorenz Schwannaboll routinierter Leistung seinen ganzen Glanz entfaltet wie da, und wie es vorher, besonders beim Schubert, die intimsten Reize von Klang und Struktur in Wirklichkeit brachte, obwohl, allen Subtilitäten aus Generalsicht nachzugehen. Der Wechsel — auch der für die Solisten — eintrug dem Gelingen, das heißt den Wunsch rege ist, man könne diese vollstimmlichen Konzerte mit anderer Wärme.

Kunst und Wissenschaft.

Eine Beschränkung des Frauenstudiums ist an der Universität Tübingen infolge der Wohnungsnot und der Heberfüllung der Klassen Vorlesungen für das Sommersemester verhängt worden.

Den Experimentisten im Stammbuch ist der Titel eines Abhandlts, das Prof. Arthur Böhlmann (in Kommission bei K. F. Neff, Karlsruhe) herausgegeben hat und das sich in typischen Experimenten gegen die Erzeugnisse der jüngsten Maler richtet, wie sie u. a. auch in der Gruppe „Nix“ hier in Karlsruhe vertreten sind. Der gemeinsame tiefe Sinn der hochstilistischen Werke abseits in der ungeliebten Erkenntnis, daß Idee und Ausdruck der Idee verwechselt werden, was in dem Unheil der Verwirrung der Begriffe in der bildenden Kunst seinen Grund hat. Der gelehrte Verfasser läßt ebenfalls die Künstler an Worte kommen als sich selbst in temperamentvollen Reklame, wodurch ein feines, achtsames und anmutvolles Eingesperrt und Beschäftigt der Gedanken erreicht wird. Das Blatt wird die, die sich mit dem Experimentismus auseinandersetzen, ohne Zweifel zum Nachdenken anregen.

Henri Guilbeaux, der während des Krieges in der Schweiz die Verbandszeitschrift „Domain“ („Morgen“) herausgab und kürzlich in Paris während seiner Abwesenheit wegen Defaitismus zum Tode verurteilt wurde, hat inzwischen die russische Staatsbürgererschaft erworben, ist nach Moskau übergesiedelt und hat sich dem Bolschewismus angeschlossen.

Arbeitgeber verstanden es, die Verhandlungen über das Problem der Mindestgehälter bis Mitte Februar hinauszuziehen und es zeigte sich mehr und mehr, daß die Anstellten auf eine baldige Erfüllung ihrer berechtigten Gehaltsforderungen nicht zu rechnen haben würden, wenn man die Verhandlungen in dieser Weise fortsetzte. Immer dringender kam aus den Reihen der Anstellten der Ruf nach einer durchgreifenden Verbesserung der unzureichenden Gehälter. Dieser Notwendigkeit konnten sich auch nicht mehr die Arbeitgeber verschließen und die Anstellten kamen soweit entgegen, daß sie sich bis zur endgültigen Tarifregelung auf eine vorläufige außerordentlichen Gehaltsregelung aufrieden lassen wollten. Mit dies ein kühnes Vorhaben, wie das sachliche Vorhaben in einem Berliner Artikel genannt wird? Sätten die Arbeitgeber der Berliner Metallindustrie nur einen Funken von sozialpolitischen Verständnis gezeigt, so wäre es unter allen Umständen möglich gewesen, den Generalstreik zu vermeiden.

Die Allgemeinheit muß wissen, daß die Gewerkschaften der Britanienanstellten nie mutwillig oder leichtfertig am Streit ansetzen werden, aber die Gegenstände der Arbeitgeber auf dieser Gehaltsregelung waren so unbedeutend, daß sie von allen Anstellten mit Entschiedenheit zurückgewiesen werden mußten. Obwohl nun den Anstellten bei dem manuellen Entschlossenwerden des Verb. Berl. Met.-Ind. eine friedliche Beilegung des Streites sehr erwünscht erschien, erklärten sie sich aber, um ja nichts zu versäumen, was geeignet sein könnte, einen schweren Konflikt abzuwenden, demnach bereit, der Einleitung von neuen Verhandlungen unter dem Vorbehalt eines Unparteiischen anzustimmen. Diese Eintragskommission trat am 6. März zusammen und nach 3-tägiger Beratung wurde schließlich ein Eintragsvertrag erzielt.

Nach einander Prüfung aller in Betracht kommenden Verhältnisse sind die Gewerkschaften an dem Ergebnis gekommen, den Anstellten zu empfehlen, sich diesem Streikbruch zu unterwerfen, da ja Voraussetzung sei, daß dadurch in keiner Weise der tarifliche Gehalt der Mindestgehälter vorerhalten wird; denn dieser Streik blieb in seinen Ergebnissen erheblich hinter den ursprünglichen Forderungen der Anstellten zurück. Und trotzdem zeigte sich schon nach wenigen Tagen, daß die Arbeitgeber eine sinnvolle Auslegung des Spruches sich zurechtlegen, und die weiteren Verhandlungen, bei denen die Anstellten um des Friedens Willen zu dem weitestgehenden Entschlossenwerden bereit waren, wurden von den Arbeitgebern erst am 31. März wieder aufgenommen. Hier scheiterten die Verhandlungen an der sozialpolitischen Verantwortungslosigkeit der Arbeitgeber, denn ihr Sprecher, Herr v. Siemens, erklärte, daß für ihn ein weiteres Verhandeln unmöglich sei und hob die Sitzung auf. Die Verhandlungen sind also, nachdem die Anstellten sich monatelang mit dem Hinweis auf die kommende allgemeine Tarifregelung ihrer Gehälter hatten verweigert lassen, von den Arbeitgebern selbst abgebrochen worden, und auf die fällt deshalb auch die Verantwortung für die Folgen, die sich aus dieser unerhörten Herausforderung der Anstellten ergeben. Die kraftvolle Entschlossenheit und der ideale Schwung, mit dem die Anstelltenbewegung der 50000 Industriearbeiter vom ersten Tag an einwirkte, waren allerdings nur dadurch denkbar, daß es diesmal nicht nur um materielle Werte ging, sondern im Mittelpunkt dieses gewaltigen Kampfes als hohes, ethisches Ziel die Forderung nach dem Mindestlohn stand. Daß durch das Mindestlohnrecht die Kassen und Infirmerien nicht gekürzt werden, dafür werden die Anstelltenauschüsse und Organisationen einsetzt und die Arbeitgeber andererseits bestimmt zusammen forgen. Nach all dem kann von einer übermittelten Arbeitsniederlegung nicht gesprochen werden. Kann hier etwas werden: auser Arbeitsniederlegung und dem Verhandlung? Nein.

Auch in Karlsruhe stehen die Britanienanstellten inmitten einer Gehaltsbewegung und die angeleitete Ausbrüche läßt erkennen, daß die Vertreter der hiesigen Arbeitgeber mehr die soziale Not der Anstellten kennen und hoffentlich auch mehr Entschlossenheit zeigen werden, als Herr v. Siemens in Berlin.

Briefkasten.

Antworten werden nur beantwortet, wenn die Abonnentenfragestellung beigefügt ist. Bitte schriftliche Antwort gewünscht, auch Rückporto.
P. 3. Zu 1. Ein solcher freimüthigerer Erlass ist uns nicht bekannt. Zu 2. und 3. Die angefragten Verbandsmitglieder können im Beisein der Orts- und Landesverbände einsehen werden.
D. 6. 100. Ihr Hausbesitzer hat vor 1. April 1921 nicht berechtigt, den vertraglich vereinbarten Mietzins zu erhöhen. Sie sind nicht verpflichtet, mehr zu bezahlen, als Sie schriftlich vereinbart haben.

Literatur.

Lanternborn. Die aconarabische und hispanische Geschichte des Rheinstroms. (Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften Abt. B., 1916 6, 1917 5, 1918 1.) Heidelberg, Carl Winter's Universitätsbuchhandlung, 1916—18. 1. Teil M 2.10, 2. Teil M 2.40, 3. Teil M 3.00.

Der Verfasser (seit Herbst letztes Jahres Professor der Zoologie an unserer technischen Hochschule) gibt eine Kennzeichnung des Rheinstromes hinsichtlich seines physikalischen und tierischen Lebens. Hierbei wird das ganze Gebiet des Stromes von den Quellen und Schmelzwässern der Gletscher bis zur Mündung behandelt und außer dem fließenden Wasser, dem Boden, den Altwässern und Seen des Delta und die anschließenden Aes-, Sand- und Schluff-, Sande, Moore, Riede, Auen und Rheinwälder einbezogen.

Hierbei erweist sich eine jeden Stromtrede benannt mit einer auch die zoologische Entfaltung berücksichtigenden und allgemein verständlichen Morphologie. Eine Aufzählung der physikalischen und tierischen Bewohner in den einzelnen Gebietsarten gibt jedem mit den lateinischen Namen vertrauten Naturfreund eine ungemein große Fülle von Einzelheiten, die zum Auffinden und zur Bestimmung der vorfindenden Arten eine ermüthende Hilfe sein werden.

Da die natürlichen Bedingungen des Rheinstroms sich immer mehr durch den Einwirk des Menschen (Uferbauten, Abwässer usw.) ändern, stellt die von Lanzenborn und umfängerischer Beobachtung (Länge des Gebietes gleich 1296 Kilometer) ausübende Arbeit eine Art Dokument für spätere Zeiten dar und bildet eine Grundlage für allgemeine-biologische Fragen. a. V. für die Verbreitung von Tier- und Pflanzenarten. Schwamm.

Fleisch.

In der laufenden Woche kommen zur Verteilung 75 gr Fleisch gegen 9/10 Fleischmarken und 50 gr Butter gegen 2/10 Fleischmarken.

Karlsruhe, den 24. April 1919. Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Dachpappe Carbolinum Stampfasphaltplatten Zementplatten Teerprodukte liefert Rhein. Asphalt- u. Zementplatten-Fabrik G. m. b. H. Karlsruhe-Hafen.

J. Sitzlers Möbelspedition und Lagerraum befindet sich Augartenstr. 58, Karlsruhe Telefon 1356 und empfiehlt gleichzeitig für Umzüge in Stadt und Land.

Riempps Deutscher Schwarzer Tee neue Herstellungsart ein vorzügl. Teegetränk ähnlich dem chinesischen Tee Verlangen Sie Frei-Probe in allen einschlägigen Geschäften

Christian Riempp Karlsruhe.

Krankentube. Gegen anstehende Krankheiten, gegen alle Ver- rühe, zur Verbilligung von Säulen aller Art, zur Zimmerdesinfektion gegen Spanische Grippe ist Capenform

Ludw. Homburger Zirkel 20 KARLSRUHE Tel. 1836 empfiehlt sich zur Hypothekvermittlung und An- und Verkauf von Häusern.

Kaufgesuche Haus. Selbst. Käufer sucht Haus, wenn mögl. et- was Garten. Angeb. u. Nr. 755 ins Tagblatt.

Gesucht eine gebrauchte 1/2-Weine samt Zubehör. Ange- bote unter Nr. 717 ins Tagblattbüro erbeten.

Vorhänge, Raffensband, am liebsten Dobermann od. Hredale-Perrier et- wa 1 Jahr alt zu kaufen gesucht. Kamogues, Kaiserstr. 207.

Kindertischchen zum Bekleben gesucht. An- gebote an H. Börner, Amalienstr. 23, Carlsruhe.

Wolltuch, Reichena f. Gemerbedeute zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 755 ins Tagblatt.

Südfrüchte und sonstige Posten zu kaufen ge- sucht. Eilangebote an Boller, Karlsru- ruhe, Restaurant „Zur Rose“, Amalien- straße 87.

Altertümer: Porzellanfiguren, Tassen, Teller, Möbel, Uhren Gläser, Stickereien, Bilder, Bücher, auch ganze Bibliotheken sucht fortwährend zu kaufen Antiquar Sasse, Kaiserstr. 229 Telefon 1154.

Altmetalle wie: Kupfer, Messing, Zinn, Zink, Blei, aller Art Papier- abfälle, Flaschen, Lumpen, Alteisen kauft z. höchsten Preisen Kerzner, Alperr, Weißmann & Co. Jnh. J. Alperr & A. Weißmann Amalienstr. 37 Telefon 3729 Auf Wunsch wird die Ware abgeholt. Günstige Ablieferungsstelle für Händler.

Seidene Strickjade zu kaufen gesucht. Ang. unter Nr. 740 ins Tag- blattbüro erbeten. Entree 100 reine, hoch- freie

Säde zum Transport von Ge- bensmitteln zu kaufen gesucht. West. Angeb. u. Nr. 718 ins Tagblattbüro.

Gebrauchte Möbel kauft zu angemessenen Preisen die Rilmöbelstelle Bad. Bahnd. G. m. b. H. Schloßplatz 13. Angebote erbeten.

Möbel aller Art, ganze Haus- haltungen, kauft das An- u. Verkaufsgeschäft Neufam, Lammstr. 6 im Hof. Teleph. 3546.

Möbelspedition und Lagerraum befindet sich Augartenstr. 58, Karlsruhe Telefon 1356 und empfiehlt gleichzeitig für Umzüge in Stadt und Land.

Kaufgesuche Haus. Selbst. Käufer sucht Haus, wenn mögl. et- was Garten. Angeb. u. Nr. 755 ins Tagblatt.

Gesucht eine gebrauchte 1/2-Weine samt Zubehör. Ange- bote unter Nr. 717 ins Tagblattbüro erbeten.

Vorhänge, Raffensband, am liebsten Dobermann od. Hredale-Perrier et- wa 1 Jahr alt zu kaufen gesucht. Kamogues, Kaiserstr. 207.

Kindertischchen zum Bekleben gesucht. An- gebote an H. Börner, Amalienstr. 23, Carlsruhe.

Wolltuch, Reichena f. Gemerbedeute zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 755 ins Tagblatt.

Südfrüchte und sonstige Posten zu kaufen ge- sucht. Eilangebote an Boller, Karlsru- ruhe, Restaurant „Zur Rose“, Amalien- straße 87.

Altertümer: Porzellanfiguren, Tassen, Teller, Möbel, Uhren Gläser, Stickereien, Bilder, Bücher, auch ganze Bibliotheken sucht fortwährend zu kaufen Antiquar Sasse, Kaiserstr. 229 Telefon 1154.

Altmetalle wie: Kupfer, Messing, Zinn, Zink, Blei, aller Art Papier- abfälle, Flaschen, Lumpen, Alteisen kauft z. höchsten Preisen Kerzner, Alperr, Weißmann & Co. Jnh. J. Alperr & A. Weißmann Amalienstr. 37 Telefon 3729 Auf Wunsch wird die Ware abgeholt. Günstige Ablieferungsstelle für Händler.

Seidene Strickjade zu kaufen gesucht. Ang. unter Nr. 740 ins Tag- blattbüro erbeten. Entree 100 reine, hoch- freie

Säde zum Transport von Ge- bensmitteln zu kaufen gesucht. West. Angeb. u. Nr. 718 ins Tagblattbüro.

Gebrauchte Möbel kauft zu angemessenen Preisen die Rilmöbelstelle Bad. Bahnd. G. m. b. H. Schloßplatz 13. Angebote erbeten.

Möbel aller Art, ganze Haus- haltungen, kauft das An- u. Verkaufsgeschäft Neufam, Lammstr. 6 im Hof. Teleph. 3546.

WOMAG Lastkraftwagen Voßländische Maschinenfabrik A.G. Plauen/V. Personal 4200. Verkaufsstelle: Mannheim, Philipp Soff, Parkring 81.

Statt Karten. Die Geburt ihres Sohnes Hanno geben bekannt Rechtsanwält Dr. J. B. Schmidt u. Frau Annie, geb. Edle von Hönigsberg. Karlsruhe, den 24. April 1919.

Meine Reparatur - Werkstätte Abteilung Fahrräder befindet sich ab heute im Hause Amalienstr. 65 Reparaturen an sämtl. Fabrikaten werden schnellstens ausgeführt.

Autohaus Peter Eberhardt :: Abteilung Fahrräder :: Amalienstr. 57 u. 65 :: Tel. 724.

Empfehle mein Lager in wasserdichten Pferdedecken. Arthur Baer Kaiserstraße 133, eine Treppe hoch Ecke Kaiser- u. Kreuzstr., Eing. b. d. kleinen Kirche.

Genußreiche Stunden durch schöne Hausmusik verschafft ein Harmonium Reiche Auswahl zu mäßigen Preisen. H. Maurer Kaiserstr. 176 Ecke Hirschstr. Belehrende Schriften über das Harmonium u. die Hausmusik kostenlos.

Aufrührschäden Versicherungen! schließt zu günstigen Bedingungen ab: Vaterländische & Aherania Vereinigte Versicherungs-Aktiengesellschaft in Elberfeld, General-Agentur: Mannheim, W. Rothe, O 6, 7 (Telephon 1110).

Der beste und gesun- deste Sport für Jung u. Alt ist u. bleibt das Schwimmen, wo- von man sich täglich im Friedrichsbad überzeugen kann. 1 Karte 10 Karten Mk. 1.— Mk. 8.— ohne Kabinett Mk. —.45 Im Lebensbedürfnis- verein einzeln zu 80 Pf.

Annahme-Stellen in Karlsruhe: Kaiserallee 37, Schillerstraße 18, Gabelbergerstraße 1, Amalienstraße 15, Rheinstraße 18, Ecke Kurven- und Auguststraße, Kaiserstraße 34, Kaiser- straße 243, Wilhelmstraße 32, Bernharstraße 8, Ecke Ludwig-Wilhelm- straße 32. Baden-Baden: Lichtentalerstraße 16. Durlach: Hauptstraße 15. Pforzheim: Zerronnenstraße 19. Bruchsal: Wörthstraße 6. Heidelberg: Plöck 30. Rastatt: Poststraße 6.

Maxim Vornehmstes Weinrestaurant Herrenstr. 16. am Platze. Telefon 419.

Teehaus Rondellplatz feinstes Familienkaffee am Platze. Jeden Abend und Sonntag nachmittag Künstler-Trio von Bretschger.

Städtisches Konzerthaus Freitag, den 25. April 1919. Vorstellung des Bad. Landestheaters. Freitagsmiete Nr. 27. Eine Nacht in Venedig. Komische Oper in 3 Akten von F. Zell u. Richard Genée. Musik von Johann Strauß. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Colosseum. Gastspiel von Deggis Bauerntheater. Freitag, den 25. April 1919. Die Erben. Ein lustiges Spiel in 3 Akten von Dr. Wilhelm Hagen. Anfang 8 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Volkshaus Karlsruhe. Samstag, 26. April, abends 7 1/2 Uhr in der Schloßkirche zu Karlsruhe. Alte deutsche Legenden. Sankt Francisus/Sankt Men- rat/Gregorius auf dem Stein/ erneuert und gelesen von Richard Benz. Musik von Frescobaldi/Georg Nuffar/Johann Sebastian Bach. Auf der Orgel gespielt Hermann M. Poppen. Sitzplätze zu 2 M. (Mitgl. 1.50) u. 1 M. i. d. Musikalien- handlung Fritz Müller und an der Abendkasse.

Neu! Künstler-Postkarten 12 Ansichten aus dem Stadtgarten von Kunstmaler Wilhelm Voiz. Vorrätig in allen einschlägigen Geschäften.

Malerarbeiten. Arbeit. Antreiber- und Zimmerarbeiten werden prompt und billig ausgeführt vom Malergeschäft Emil Dosschner, Werder- straße 88 (Wohnung: Schützenstraße 18).

Keine Wanze mehr für nur mit Kammerjäger Berg's Nicodan I u. II zu erzielen. Jetzt beste Zeit zur Brutvernichtung. Erfolg verblüffend. Kinderleicht anzuwenden. Ges. gesch. Viele Dankschr. Doppelpack. Mk. 2.—. Ausreichend für 1-3 Zimmer und Betten. Verkauf: Fidalitas-Drogerie, Karlstraße 74. Bei Eins. v. M. 2.40, oder Postscheckkonto Berlin 31286, portofreie Zus. nach auswärts durch Herrn. A. Groessel, Berlin, Königgrätzer Str. 49.

Neu eröffnet! Damen-Frisier-Salon. Frisieren in und außer dem Hause, Kopfwaschen, Maniküre, Parfümieren. Marie Schumann Ritterstraße, gegenüber dem Karlsruher Tagblatt.

Leder-Beisetzen Leder-Schulranzen Damentaschen Brieftaschen Geldbeutel Frühstückstaschen Wachtuchschulstasch. Sporttaschen sowie Stoffrucksäcke mit braunem Lederstreifen solange Vorrat Kofferhaus Geschw. Lämmle 51 Kronenstraße 51 Telefon 1451.

Stärke-Wäsche wird wieder in normaler Lieferfrist besorgt. Dampfwaschanstalt Schorpp.

Die Revolution der Schule.

Von H. G. Haebler.

Es ist außerordentlich bezeichnend, daß nun, nachdem die politischen Erregungen der großen Umwälzung unseres Staates geendet sind, sich das öffentliche Interesse der wichtigsten Aufgabe des Staates auf dem Gebiete der Kultur zuwendet; der Schule. Unter dem Schlagwort „Einheitschule“ werden die mannigfaltigsten Probleme erörtert. Nun sind diese Fragen an sich nichts Neues; sie haben schon vor dem Krieg in Fachkreisen eine wichtige Rolle gespielt. Neu ist nur, daß auf einmal die weitestgehende Öffentlichkeit damit beschäftigt ist. Das geht insbesondere aus der Lesart dieser Zeitung sehr deutlich hervor, und jeder Schulmann wird der Schriftleitung dafür dankbar sein, daß sie diese dringend nötige Aufgabe ermöglicht hat. Darüber ist es nun freilich nicht mehr zu bestehen, daß die Abwicklung aller der Volksschule zugehörigen „Mittelschulen“ (Vorkursen, Erprobungsschulen und Konfessionsschulen) eine soziale Notwendigkeit ist. Die Frage ist nur: wie weit soll diese „Grundschule“, die für alle Kinder verbindlich ist, sich erstrecken. Die Meinungen schwanken zwischen vier und sechs Schuljahren. Von der Seite der Freunde der Einheitschule wird geltend gemacht: zur Erzielung eines tieferen Gemeinschaftsbewusstseins aller jungen Staatsbürger, also zum Einfließen und Einbinden in das soziale, bürgerliche und über jedes Jahr erstreckende gemeinsame Erziehung. Soweit diese Bildung ist, hat sie das Gemeinsame und Nationale zu betonen. Soweit sie Unterchied ist, betont sie das Elementare in Erkenntnis und Wissen. Der Einwand, der dagegen, meist von Seite der Vertreter der höheren Lehreinrichtungen gemacht wird, ist: daß man mit der Trennung zwischen Elementarbildung und „höherer Bildung“ später einleihen als nach dem vierten Schuljahr, so bleibt uns zu wenig Zeit für den Unterbau dessen, was wir an Bildung übermitteln wollen. Gerade in diesen Jahren ist das Kind fähig, gewisse Wissenschaften in der notwendigen Weise in sich aufzunehmen; wir können also gerade in diesen Jahren auf übermittelte „abgeschlossene“ Bildung nicht auf jene Jahre verzichten. Eine mittlere Bildung soll vorwiegend die allgemeine elementare Bildung fünf Jahre durchlaufen auf der Grundlage eines weiten Stoffes auf, der in den folgenden Jahren nicht grundräßig differenziert (wie etwa heute Gymnasium und Realschule) sondern weicher und weicher drei Jahre, aber dann weitgehend nach den verschiedenen Bildungsmöglichkeiten und Begabungsbildungen.

Wir sehen: die Schwierigkeit liegt demnach vollkommen darin, ob es möglich ist, daß die höheren Lehreinrichtungen ihre Bildungsjahre erreichen können innerhalb der Organisation einer so weitestgehenden Einheitschule, oder ob das nicht möglich ist.

Ich verneine diese hier nur einen Ausweg auf Grund meiner Erfahrung, die darin beruht, daß ich das Gymnasium bis in seine oberste Klasse nicht habe, im Seminar dann eine realistische höhere Lehreinrichtung kennen lernte und schließlich als Volksschullehrer auch die Bedürfnisse der Volksschule erkannte, konnte also auf Grund eines gewöhnlich einseitigen Begriffs. Und dieser Ausweg besteht darin, daß wir ganz radikal, ganz revolutionär mit dem überlieferten System unserer höheren Schulen, nach innen und außen brechen.

Die höhere Schule, wie wir sie heute haben, ist nach ganz in ihrer Organisation eingestellt auf die Bedürfnisse der Gelehrtenschule des Mittelalters (das bis zur französischen Revolution sich erstreckt). In jener Zeit hatten wir eine Kultur, die sich auf dem Latein (und Griechischen) aufbaute und als deren Zeuge noch heute das Gymnasium in unsere Zeit herbeizogt (wobei ich seine Bildungswerte durchaus nicht unterschätze). Aus Notwendigkeiten der Kultur der neuen Zeit entwickelte sich dann neben ihm die Realschule mit ihrer Betonung mathematischer und naturwissenschaftlicher und modernpraktischer Kenntnisse. Die maßlose Überschätzung des Sprachunterrichts, namentlich des Latein auf die, formale Bildung ist schon dadurch etwas ins Wanken geraten. Immerhin, für die allgemeine Entwicklung des Schulwesens hat sich das gymnasialistische Gymnasium — genau so wie heute — von ihm abgewandten anderen höheren Schulen nicht als fördernd erwiesen; es ist ungenutzt geblieben, daß bis vor ganz kurzer Zeit J. V. P. H. I. O. G. I. E. und P. A. G. O. G. I. E. praktische gleichbedeutende Begriffe waren und daß man heute noch in Baden zwar eine ganze Menge Professoren für Latein und Griechisch an den Universitäten aufweist, aber für Erziehungswissenschaften noch keinen Bedarf hat schaffen können. Dieser Einfluß der überlegenen Wertung sprachlicher Denkens und geistiger Bildung ist selbst auf dem Gebiet der Volksschule noch eine gemaltete Rolle. So sehen wir, und das gilt in entsprechender Weise auch für die anderen Schularten, daß der mittelalterliche Bildungsbegriff einer abgeschlossenen „Bildung“ im grundräßig der Neuformung unseres Schulwesens in den vergangenen Jahren muß. Denn darüber müssen wir klar sein: höhere Lehreinrichtungen können nur erfüllbar, wenn sie neue Ziele umfassen. Es kann und darf aber da und dort etwas gebehrt werden, aber eine wesentliche, grundsätzliche Besserung ist nicht möglich, aus Notwendigkeiten. Darum ist uns nichts anderes übrig, als mit dem gegenwärtigen System der höheren Lehreinrichtungen zu brechen und an ihre Stelle etwas anderes, Besseres zu setzen. Aber was ist dies „Bessere“? Es handelt sich hier um eine Revolutionierung der Lehreinrichtungen. Und das was abzuwickeln ist, das ist der Gedanke des „Klassenkampfes“, überhaupt der „Klasse“. Wir müssen den Klassenkampf bringen, nicht in dem Sinne, daß die eldliche fünfjährige Schule nun alles in dieser Klasse und auf dieser Stufe dargeboten lernen sollen, damit sie ihr Klassenrecht erziehen, um dann im nächsten Jahr entsprechend weiter gefördert zu werden. Es ist nun das Prinzip des Individualismus, das wir dem bisherigen Prinzip des Klassenkampfes entgegenstellen. Die beliebte, namentlich von Eltern beliebte Lebensart von der Verdrängung der Individualität der Kinder hat hier ihren Ursprung — wobei übersehen wird, daß der Lehrer des bisherigen Herdenschulens ja gar nicht individualisieren kann, weil ihm eine Bildungsmöglichkeit namentlich der lächerliche Begriff einer allgemeinen abgeschlossenen Bildung mit dem herrschenden Bildungsbegriff (Abiturnum) vorgeschrieben war. Die Organisation des individualistischen Schulwesens (es ist das Prinzip der Auslese nach Begabungsunterschieden!) erhalten wir, indem wir uns in einer Reihe von Klassenziele Stoffeile leben, die in einer viertel- oder halbjährlichen Kurze erarbeitet werden. Jedes Unterrichtsfaß erhält soviel Stundenstunden, wie es benötigt und jeder Schüler nimmt nun an dem seiner Begabung entsprechenden Anfall von Kurzen teil. Am Ende wird geprüft. Die Lösungen auf diese Weise das Vorgehen lösen sich automatisch, jeder Schüler wird gefördert nach Rangabe seiner Fähigkeiten nach dem. Auf diese Weise ergibt sich ganz von selbst eine Auslese der Begabten, die Gebesserten werden, die Schwachen können ihren Kurs wiederholen. Diese Einteilung nach Stoffteilen und Stoff-

gebieten ermöglicht vor allem auch, daß jede Begabungsgattung zu ihrem Rechte kommt. Der einseitige Begabte wird die ihm entsprechenden Kurse belegen; der vielseitig Begabte entsprechend mehr. Die Reife zum Hochschulstudium erhält derjenige, der seine Kurse bis zum Ende durchlaufen hat und den Beweis liefert, daß er in seinen Fächern selbständig arbeiten kann. Vielleicht wird es sich empfehlen, daß zwei oder drei Fächer (Deutsch, Kulturgeschichte, eine Sprache oder ein mathematisch-naturwissenschaftliches Fach) pflichtgemäß zu durchlaufen sind. Was wir also hier wollen, ist im Grunde nichts anderes als die Lehr-Organisation (nicht Lehr-Weise) der Hochschule übertragen auf die höhere Schule. An Stelle der bisherigen starren Teilung nach ganzen, äußerlich abgeschlossenen Schuljahren erhalten wir dann eine, in aller inneren Vielheit doch äußerlich einheitliche höhere Schule — zweifellos auch eine Organisationsform, die bedeutend billiger ist als die gegenwärtige.

Voraussetzung dazu ist freilich, daß wir jedes Verzicht auf einen vollständig befristeten und daß wir vor allem den Weg einer „abgeschlossenen“ Bildung, dieses Herdenbild, das seinen technischen Ausdruck im Abiturnum gefunden hat, nicht minder gründlich ableigen.

Können wir uns aber zu dieser Revolutionierung der höheren Schule durchringen, bringen wir die Kraft auf, das Bildungsideal einer längst in Wirklichkeit überwundenen Zeit zu den Akten zu legen und dafür ein Bildungswesen zu schaffen, das unserer Zeit der Arbeitsteilung entspricht; dann ist die Frage der Einheitschule ganz einfach zu lösen.

Aus den Parteien.

Der Demokratische Verein Wertheim

Hatte auf Dienstagabend eine öffentliche Versammlung einberufen. Vor einer zahlreichen Anhörung im großen Saal der Stadtverwaltung. Dr. Ludwig Haag-Karlsruhe über „Verständigungsfragen und Gewaltverhältnisse“ die nächsten Aufgaben der deutschen Politik.“ Die anwesenden Ausführenden des Redners fanden lebhaften Beifall. Zum Schluß fand eine von Stadtschulrat Dr. Kuntz eingeleitete Entschließung einstimmige Annahme. Die Kundgebung besagt: „Wir erwarten von der Reichsregierung, daß sie nur einen Frieden der Zustimmung gibt, der das bilanzielle Programm reiflos erfüllt. Der Geist höherer Gewaltverhältnisse ist in der Fortsetzung der Dauerbelagerung, die gegen alles östliche und westliche Recht verstoßt, in der Zurückhaltung unserer armen Gefangenen, in den maßlosen Anprühlungen auf deutsches Gebiet und auf die deutschen Kolonien. Das deutsche Volk, das sich im Innern die Freiheit erkämpft hat, wird sich weder politisch, noch wirtschaftlich in fremde Sklaverei begeben. Der Imperialismus hat diesen Krieg verurteilt. Die Welt braucht einen Frieden, der den Imperialismus bei allen Völkern verurteilt. Die deutsche Regierung würde sich nicht nur am deutschen Volk, sondern an der gesamten Menschheit verstoßen, wenn sie einen Frieden unterschreibt, der nicht einen wahren Frieden und ehrlichen Willebrud und eine dauernde Befriedung schafft.“

Die Konservativen.

Der Engere Ausschuss der früheren Konservativen Partei hat eine Erklärung erlassen, in der es u. a. heißt: „Wir erkennen die Betätigung der Deutsch-Nationalen Volkspartei als nützlich und aus, die billigen die ihr von konservativer Seite gewordene politische Unterstützung und geben diese unter Wahrung unserer konservativen Interessen konfliktlos fort.“ Dabei sind wir der Meinung, daß der grundsätzliche unüberänderliche Sachverhalt, die in jeder geschichtlichen Periode unüberänderlich feststehend, durch die letzten Ereignisse nicht überschritten ist, sondern eine politische Notwendigkeit bleibt, insonderheit auch, um die historische Stellung des preussischen Staates jederzeit wahren zu können.

Die konservative Partei darf sich in Anspruch nehmen, daß ihr politischer Einfluss in den Zeiten vor dem Krieg ganz wesentlich dazu beigetragen hat, unser Volk auf die Höhe der Kultur, des Ansehens und Wohlstandes zu bringen, zu dem die jetzigen Zustände in so völligem Gegensatz stehen. Auch wir konservativen haben aus dem Ereignissen dieser gemäßigten Zeit gelernt und werden uns berechtigten Beiträgen anzupassen, mit ihnen zu rechnen und auch manches zu verstehen haben. Aber an den bewährten gut konservativen Grundrissen im Rahmen unserer monarchischen konstitutionellen Tradition haben wir nichts aufzugeben und wollen deshalb der alten Fahne treu bleiben.“

Diese Erklärung dürfte den Mitgläuern, das sich von Anfang an bei der Christlich-Sozialen gegen der konservativen Flügel der Deutsch-Nationalen Volkspartei bemerkbar machte, noch vertiefen. In der früheren „christlich-sozialen“ Presse wird denn auch schon die Verbindung ausgesprochen, daß infolge der Erklärung der Konservativen auf der rechten Seite eine ebensolche Verflechtung eingetreten drohe, wie in der Sozialdemokratie durch die Abspaltung der Unabhängigen und der Kommunisten. Das unklare Verhältnis zwischen deutsch-nationaler und konservativer Partei werde zur Beseitigung der Reichskonservativen von der Deutsch-Nationalen Volkspartei führen und dadurch für diese selbst von großer Tragweite sein.

Badische Politik.

Schulbeiräte.

Eine in Karlsruhe tagende Versammlung von Lehrern und Vertretern verschiedener Bezirkslehrervereine aus Stadt und Land befaßte sich mit dem Unterrichtsministerium „berordneten“ Schulbeiräte und kam dabei zu folgenden Entschlüssen, die einstimmig angenommen wurden: 1. Das Unterrichtsministerium ist zu eruchen, den Vorschlag der Verordnung vom 24. März 1919 über den Wahltermin für die Schulbeiräte in lange zu vertagen, bis den Mitgliedern der Badischen Lehrervereins Plenarsitzung ebenfalls in einer ordnungsgemäßen Lehrervereinigung auf dieser Frage Stellung zu nehmen. 2. Der Vorstand des Badischen Lehrervereins ist aufzufordern, möglichst bald eine Vertreterversammlung einzuberufen mit der Tagesordnung: a) Stellungnahme zu den Schulbeiräten, b) Wahlrecht des Vorstandes, c) Bildung eines Ausschusses zur zeitgemäßen Reorganisation der Vereinsarbeiten. 3. Wird das Gesuchen vom Ministerium über durch den Vorstand des Badischen Lehrervereins abgelehnt, so ist an dem bereits proklamierten Wahlrecht festzuhalten in der sicheren Überzeugung, daß die gesamte freierwählende Lehrerschaft Badens in diesen Belangen einig ist.

Interpellation über die Demobilisierung der Offiziere des 14. Armeekorps.

Wir werden um Aufnahme folgender Aufzählung ersucht: „Die von einem Militärbekleid der sozialdemokratischen Fraktion eingebrachte Interpellation,

welche an die badische Regierung die Frage richtet, was die Regierung zu tun beabsichtigt, um die hiesigen Demobilisierungs Offiziere des 14. A. K. zu bewahren, hat die Landesregierung Baden nachdrücklich Stellung zu nehmen. Die Landesregierung hat sich an die badische Regierung und die Reichsregierung der sämtlichen Fraktionen der badischen Nationalversammlung gewandt und deren Unterstützung erbeten, um bei der Reichsregierung zu erwirken, daß die durch Verrechnung des Decretes vom 1. April 1919 im Reichsministerium des Innern und unter ärztlicher Schonung dorthin genommen werden. Es muß den 1170 Offizieren des 14. A. K., welche die sozialdemokratische Interpellation aufgeführt, Zeit geschaffen werden, sich einen neuen Lebensberuf zu schaffen. Der verabschiedeten Offizieren und Militärbeamten muß von der Reichsregierung eine angemessene Unterstützung bewilligt werden, um sie vor bitterer Not zu schützen. Bis die Unterstützungsfraße entschieden ist, muß den verabschiedeten Offizieren und Beamten auf eine gewisse Reihe von Jahren das Gehalt der letzten Kriegsdienststelle angewährt werden.“

Gemeindevorhaben.

An Bodman sind Verhandlungen unter den Parteien eingeleitet, um bei den bevorstehenden Gemeindevorhaben auf der Grundlage des Landtagswahlgesetzes eine gemeinsame Liste aufzustellen, um der Einwohnerzahl den Wahlkampf zu erleichtern.

Aus der sozialdemokratischen Presse.

Eine in Singen a. S. tagende Bezirkskonferenz der sozialdemokratischen Partei des Neckarlandes hat mit 42 gegen 39 Stimmen beschlossen, das neue Parteiblatt in Singen herauszugeben. Es soll voraussichtlich vom 1. Oktober ab erscheinen.

Zollausflußgebiet.

Man schreibt uns: Das „Schaffhauser Intelligenzblatt“ Nr. 79 vom 4. April 1919 bringt folgende Aufsätze aus Zetteln: „Das Schaffhauser Intelligenzblatt“ enthält in Nr. 74 unter der Rubrik „Schweiz“ einen Artikel, der den Anträgen, die die Zollausflußgebiete eine Abstimmung über den Anschluß an die Schweiz hatten, wobei nur einige Kriegsgeminnler gegen den Anschluß gestimmt hätten. Eine solche Abstimmung hat aber bis jetzt nicht stattgefunden. Findet sie einmal statt, so wird es sich zeigen, daß es auch im Zollausflußgebiet noch Leute genug gibt, die ihr armes bedrängtes Vaterland in seiner höchsten Not nicht im Stich lassen wollen und darauf verzichten, Negateen und Schmeizler von minderer Qualität zu werden. Das so viel gelästerte Vaterland hat es doch fertig gebracht, daß trotz der seit fünf Jahren völlig unterbrochenen Zufuhr und anderer ungeheurer Schwierigkeiten auch im Zollausflußgebiet heute noch der dreifache Laib Brot für 70 Pf., gleich 80 Pf., das Pfund gutes Rindfleisch für 2 Pf., gleich 85 Pf., und ein Pfund Kartoffeln für 6 Pf., gleich 8 Pf., erhältlich ist. Welches andere Staatswesen hätte das geleistet? Von dem weiteren Inhalt des Artikels, Sparta-Lösung und Reichsangelegenheiten betreffend, hat bis jetzt im Zollausflußgebiet kein Mensch etwas gehört oder gelesen. Für solche Fälle trifft das franz. Sprichwort zu: Qui s'expose, s'expose. Dem Schmeizler, der glaubt, daß im Zollausflußgebiet unbedingte Leute den Anschluß an die Schweiz wünschen, zählt der Einfuhrer einen Zaun.

„Der Engere Ausschuss der früheren Konservativen Partei hat eine Erklärung erlassen, in der es u. a. heißt: „Wir erkennen die Betätigung der Deutsch-Nationalen Volkspartei als nützlich und aus, die billigen die ihr von konservativer Seite gewordene politische Unterstützung und geben diese unter Wahrung unserer konservativen Interessen konfliktlos fort.“ Dabei sind wir der Meinung, daß der grundsätzliche unüberänderliche Sachverhalt, die in jeder geschichtlichen Periode unüberänderlich feststehend, durch die letzten Ereignisse nicht überschritten ist, sondern eine politische Notwendigkeit bleibt, insonderheit auch, um die historische Stellung des preussischen Staates jederzeit wahren zu können.“

Die konservative Partei darf sich in Anspruch nehmen, daß ihr politischer Einfluss in den Zeiten vor dem Krieg ganz wesentlich dazu beigetragen hat, unser Volk auf die Höhe der Kultur, des Ansehens und Wohlstandes zu bringen, zu dem die jetzigen Zustände in so völligem Gegensatz stehen. Auch wir konservativen haben aus dem Ereignissen dieser gemäßigten Zeit gelernt und werden uns berechtigten Beiträgen anzupassen, mit ihnen zu rechnen und auch manches zu verstehen haben. Aber an den bewährten gut konservativen Grundrissen im Rahmen unserer monarchischen konstitutionellen Tradition haben wir nichts aufzugeben und wollen deshalb der alten Fahne treu bleiben.“

Diese Erklärung dürfte den Mitgläuern, das sich von Anfang an bei der Christlich-Sozialen gegen der konservativen Flügel der Deutsch-Nationalen Volkspartei bemerkbar machte, noch vertiefen. In der früheren „christlich-sozialen“ Presse wird denn auch schon die Verbindung ausgesprochen, daß infolge der Erklärung der Konservativen auf der rechten Seite eine ebensolche Verflechtung eingetreten drohe, wie in der Sozialdemokratie durch die Abspaltung der Unabhängigen und der Kommunisten. Das unklare Verhältnis zwischen deutsch-nationaler und konservativer Partei werde zur Beseitigung der Reichskonservativen von der Deutsch-Nationalen Volkspartei führen und dadurch für diese selbst von großer Tragweite sein.“

Aus Baden.

Die Beschäftigung ausländischer Arbeiter.

Mit Rücksicht auf die große Arbeitslosigkeit wird der Einwanderung ausländischer Arbeitskräfte mit allen gesetzlichen Mitteln, besonders durch die Verweigerung der Ausstellung von Arbeitserlaubnisarten entgegengetreten. Auch die Beschäftigung polnischer Saisonarbeiter in der Landwirtschaft wird nur dann zugelassen, wenn der Unternehmer nachweist, daß er keine geeigneten deutschen Arbeitskräfte erhalten kann und daß sonst die Verwirklichung seiner Grundrücksichten nicht möglich. Soweit es sich bei den ausländischen Arbeitskräften um Prionen handelt, die schon länger in Baden anwesend sind, oder deren Beschäftigung im Inland im öffentlichen Interesse liegt, wird die Arbeitserlaubnisarten wie bisher ausgeübt. Die

Auswanderung ausländischer Arbeiter aber wird, wenn irgend möglich, durch rasche Ausstellung der Reisepapiere ufm. erleichtert.

Karlsruhe, 24. April. Die Aufstellung des 14. A. K. muß, den neuesten Bestimmungen zufolge, soweit Städte und Kommandos an Aufstellungsorten vorläufig bestehen bleiben, bis zum 30. April durchgeführt sein. Mannschaften, die bis zu diesem Zeitpunkt noch keine Einweisscheinheit gefunden haben, werden einer Einweisscheinheit mit der badischen Regierung gemäß von der Erwerbslosenfürsorge übernommen.

Durlach, 24. April. Die auf kommenden Sonntag aberaumt geordnete Landesversammlung der Arbeiter, Bauern, Volks- und Soldatenräte Badens ist auf den 3. Mai verschoben worden.

Mannheim, 23. April. Die Stadthalteramtuna sieht sich infolge der auf Grund des neuen Tarifvertrages der städtischen Arbeiter zuzehenden Lohnauslagen im Betrage von 1.650.000 M. gezwungen, den Umlagefuß um weitere 2% auf Beschäftigungs- und Betriebsvermögen und um 7% Prozent der Einkommensteuer zu erhöhen. Demnach werden nunmehr für 1919 einmillion folsende Umlagen erhoben: 55% A von 100 M Steuerumlage des Vermögens und Betriebsvermögens (bisher 45 A), 25 A von 100 M Steuerumlage des Vermögensvermögens (bisher 16 A) und 16% Prozent der Einkommensteuer, die der Erhebung der staatlichen Einkommensteuer zu Grunde gelegt ist (bisher 90 Prozent). Der vom 1. April 1919 bis 31. März 1920 gültige Tarif sieht folgende Lohnsätze vor: Klasse I (Vorarbeiter der Handwerker), 16,20 M, Klasse II (Handwerker, Feuerarbeiter, Geier, Maschinenisten) 15,20 M, Klasse III (unselbständige Arbeiter und Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen der Frauen) 13,20 M und Klasse IV (Frauen) 9 M. In diesen Klassen sind alle Sonderumlagen (Vorarbeiter, Schmutzarbeiter usw.) und die Kinderbeihilfen enthalten. Nebenfall die Kinderbeihilfen bisher ein höheres Einkommen hatte, in ihren Bezügen nicht erhöht werden. Die Neuregelung erfordert einen Jahresmehrumsatz von 2.200.000 M. Da die Wirtschaftslage infolge des Jahres 1917 aufwärts ist und der Umlagefuß des Jahres 1918 einen nennenswerten Heberfuß nicht erwarten läßt, so bleibt nichts weiter übrig als den Betrag für neun Monate des Jahres 1919 mit 1.650.000 M dem Haushalt des Jahres 1919 auf dem Weg einer Nachtragsumlage auszuführen. Zur Einrichtuna weiterer Notwohnungen durch die Stadt und zur Gewährung von Beihilfen bei der Schaffung solcher Wohnungen sind vom Bürgerausschuß weitere 300.000 M zu bewilligen. Die für diese Zwecke im Vorjahr herbeigeschaffte halbe Million ist aufgebraucht. Für diese Summe wurden bisher 432 Wohnungen ausgebaut, während 398 Wohnungen noch in Arbeit sind. Trotzdem ist eine Erleichterung des Wohnungsnotstandes nicht eingetreten. Am 15. April wurden 1181 Wohnungsuchende gezählt, darunter 512, die bisher überhaupt keine eigenen Wohnungen hatten. Die Erklärung der Stadt ist die, daß die Verhältnisse für die Aufhebung des Wohnungsnotstandes nicht günstig sind. Am 1. Januar 1919 wurden 485 Notwohnungen vollzogen worden gegen 262 im gleichen Zeitraum des Jahres 1918 und 354 im letzten Kriegsjahr. Die Stadthalteramtuna ist deshalb gezwungen, nicht nur einzelne Wohnungsansprüche beizubehalten, die unter Berücksichtigung der Voraussetzungen für die Aufhebung des Wohnungsnotstandes in Privatwohnungen aufbewahrt werden sollen, sondern muß auch den Einwohnern von Notwohnungen weiter betreiben. U. a. wird sich die Stadthalteramtuna die Aufhebung der Notwohnungen und weitere Gebäude der Stadthalteramtuna sichern.

Heidelberg, 24. April. Bei einem Einbruch in der letzten Nacht gelang es, einen der Keller zu durchsuchen. Die Untersuchung der Brandschadensstelle führte auf die Spur einer Einbruchgesellschaft, die in der letzten Zeit verheerende Einbrüche unternommen hat. In Siegelhausen wurde ein ganzes Warenlager der Bombe entzündet, in dem ein a. a. ländliche Kleingewerbetriebe fand, die beim Einbruch in die der Firma Oppenheimer entzündet worden waren. Man fand ferner Stiefel, Treibriemen und eine Menge Lebensmittel.

Erleb 6. Waldbrunn, 24. April. Von noch unbekanntem Täter wurde in die Wohnung des Hauptlehrers Merle eine Handgranate geworfen. Die Granate explodierte, hat aber glücklicherweise niemand verletzt.

Freiburg, 24. April. Bedenkenhaft vor dem 1. April verordnete die Stadthalteramtuna zur Umänderung der Wohnungsgesetzgebung durch eine Wohnungsreform, die alle Häuser und Villen abgibt, Wohnungen freizugeben; sie hat auch viele der ausstehenden Häuser befreit, die in Wohnungen untergebracht; für den ankommenden Volk in Hotels, Paraden und Schulen dienen. Der Erfolg blieb aus. Am 1. April verordnete die A. und S. Nat. im Interesse der Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung sowie der öffentlichen Sicherheit, eine Anordnung an alle Mieter, denen am 1. April gekündigt wurde, nicht auszugehen, trotz gerichtlicher Entscheidung. Eine Gegenüberstellung des Grund- und Hausbesitzerbezuges bezeichnete den Anwurf als gefehlvoll und machte Beamte und Staat haubar für den Schaden aus unvollständiger Vollziehung. Eine solche ist bis jetzt nicht erfolgt trotz einer Protestversammlung der Haus- und Grundbesitzer gegen die „Entziehung durch den Staat und die Kommune“, eine Verhinderung des vom Demobilisierungsministerium ermächtigten Dem. Ausschusses vom 1. April verordnete Ermittlung und beschließt Einstellung von Zwangsvollstreckungen; Ausnahmen werden bewilligt nach Änderung von Wohnungsamt und Mietvertragsamt. Der Stadtrat hat öffentlich genannt vor Antrag und die Verordnung vom 1. April Verbot gewisser Mieters, Gegenstandsverpflichtung der Vermietung in Kraft gesetzt. Die Unterfrist wendet sich an die umliegenden Städte und Dörfer mit der Bitte, Studenten aufzunehmen.

Donaueschingen, 24. April. Bei der Veranschaulichung im Bürgerausschuß legte Bürgermeister H. Schön die Finanzlage der Stadt dar, die günstig ist. Die Stadt habe den Krieg sehr gut durchgestanden dank der erhöhten Umsatzeinnahmen der Pflanzl. Landesherren, die letzten Jahr 148.000 Mark (55 Prozent) Umlage zahlte. An der Sitzung kam von mehreren Rednern zum Ausdruck, daß die Sozialversicherungsbeiträge, durch die auch die Pflanzl. Landesherren in Mitleidenschaft gezogen werden, die Gemeinde möglicherweise schwer schädigen könnten.

Bruchsal, 24. April. Bei einem Schussunfall verriet wurde in der Nacht vom Ostermontag der hiesige Arbeiter Karl Meißner von einem Schmeizler Granatwunden erlitten.

Engen, 24. April. Die Erdrutsche am 20. April haben in den letzten Tagen noch angehalten. Heber 20 Morgen Wald sind dem Erdbeben zum Opfer gefallen.

St. Gallen, 24. April. Eine Vernehmung ländlicher Volks- und Bauernräte des Bezirkes St. Gallen befaßte sich mit der Milchfrage. Einige Gemeinden wollen keine Milch mehr liefern, wenn nicht ein Stallpreis von 50 Pf. für den Liter bezahlt wird. Es wurde beschlossen, den Stallpreis auf 45 Pf. zu erhöhen; zierst muß aber die Genehmigung des Ministeriums des Innern eingeholt werden.

Ans dem Stadtreise.

Weiterer Ausfall von Zügen. Wegen Kohlenmangels sind seit gestern die Bergbahnzüge...

Kaisersfeier der Militär-Verbandsvereine am 23. April. Die Gedenkfeier...

Fremdenbesuch. Man schreibt uns: Am Mittwoch nachmittag fand zur Freude aller Freunde...

Kolossale Gastspiel von Denaa's Bauerntheater. Dr. Wilh. Haas hat in...

Tierliebverein. In der jüngsten Monatsversammlung...

Die vereinigten Gesangsvereine „Edelweiß“...

Standesbuch-Auszüge. Gestorbene am 24. April: Wilh. Winter...

Geburten am 24. April: Helene Marie, Vater Ludwig...

Todesfälle am 22. April: Pauline Schellberg...

Verdingungsbüro und Trambahn erwachsener Personen...

Verdingungsbüro und Trambahn erwachsener Personen...

Verdingungsbüro und Trambahn erwachsener Personen...

Verdingungsbüro und Trambahn erwachsener Personen...

Verdingungsbüro und Trambahn erwachsener Personen...

Verdingungsbüro und Trambahn erwachsener Personen...

Verdingungsbüro und Trambahn erwachsener Personen...

Verdingungsbüro und Trambahn erwachsener Personen...

Verdingungsbüro und Trambahn erwachsener Personen...

Verdingungsbüro und Trambahn erwachsener Personen...

Verdingungsbüro und Trambahn erwachsener Personen...

Verdingungsbüro und Trambahn erwachsener Personen...

Verdingungsbüro und Trambahn erwachsener Personen...

Verdingungsbüro und Trambahn erwachsener Personen...

Verdingungsbüro und Trambahn erwachsener Personen...

Handarbeiter, die bei Bauarbeiten beschäftigt sind...

Die Zulassungskommission für die Zulassung...

Die Zulassungskommission für die Zulassung...

Die Zulassungskommission für die Zulassung...

Die Zulassungskommission für die Zulassung...

Die Zulassungskommission für die Zulassung...

Die Zulassungskommission für die Zulassung...

Die Zulassungskommission für die Zulassung...

Die Zulassungskommission für die Zulassung...

Die Zulassungskommission für die Zulassung...

Die Zulassungskommission für die Zulassung...

Die Zulassungskommission für die Zulassung...

Die Zulassungskommission für die Zulassung...

Die Zulassungskommission für die Zulassung...

Die Zulassungskommission für die Zulassung...

Die Zulassungskommission für die Zulassung...

Die Zulassungskommission für die Zulassung...

Die Zulassungskommission für die Zulassung...

Die Zulassungskommission für die Zulassung...

Die Zulassungskommission für die Zulassung...

Die Zulassungskommission für die Zulassung...

Die Zulassungskommission für die Zulassung...

Die Zulassungskommission für die Zulassung...

Die Zulassungskommission für die Zulassung...

Die Zulassungskommission für die Zulassung...

Die Zulassungskommission für die Zulassung...

Die Zulassungskommission für die Zulassung...

Die Zulassungskommission für die Zulassung...

Die Zulassungskommission für die Zulassung...

Die Zulassungskommission für die Zulassung...

Handel, Gewerbe und Verkehr.

(Nachdruck der mit einer Einföhrung versehenen Artikel...

Arbeiter und Fachmann.

Von Dr. Peter Eib.

Das Ideal der kommunikativen Wirtschaft ist...

Das Ideal der kommunikativen Wirtschaft ist...

Das Ideal der kommunikativen Wirtschaft ist...

Das Ideal der kommunikativen Wirtschaft ist...

Das Ideal der kommunikativen Wirtschaft ist...

Das Ideal der kommunikativen Wirtschaft ist...

Das Ideal der kommunikativen Wirtschaft ist...

Das Ideal der kommunikativen Wirtschaft ist...

Das Ideal der kommunikativen Wirtschaft ist...

Das Ideal der kommunikativen Wirtschaft ist...

Das Ideal der kommunikativen Wirtschaft ist...

Das Ideal der kommunikativen Wirtschaft ist...

Das Ideal der kommunikativen Wirtschaft ist...

Das Ideal der kommunikativen Wirtschaft ist...

Devisenmarkt. Telegraphische Auszahlungen für:

Table with columns for date (24. April 1919), type of payment (Geld, Brief), and amount.

Frankfurter Börse.

Frankfurt a. M., 24. April. Die Haltung der Börse...

Frankfurt a. M., 24. April. Die Haltung der Börse...

Frankfurt a. M., 24. April. Die Haltung der Börse...

Frankfurt a. M., 24. April. Die Haltung der Börse...

Frankfurt a. M., 24. April. Die Haltung der Börse...

Frankfurt a. M., 24. April. Die Haltung der Börse...

Frankfurt a. M., 24. April. Die Haltung der Börse...

Frankfurt a. M., 24. April. Die Haltung der Börse...

Frankfurt a. M., 24. April. Die Haltung der Börse...

Frankfurt a. M., 24. April. Die Haltung der Börse...

Frankfurt a. M., 24. April. Die Haltung der Börse...

Frankfurt a. M., 24. April. Die Haltung der Börse...

Frankfurt a. M., 24. April. Die Haltung der Börse...

Frankfurt a. M., 24. April. Die Haltung der Börse...

Frankfurt a. M., 24. April. Die Haltung der Börse...

Frankfurt a. M., 24. April. Die Haltung der Börse...

Frankfurt a. M., 24. April. Die Haltung der Börse...

Aus dem Wirtschaftsleben.

Der Warenverkehr mit den besetzten Gebieten.

Trotz aller noch andauernden Bemühungen der...

Trotz aller noch andauernden Bemühungen der...

Trotz aller noch andauernden Bemühungen der...

Trotz aller noch andauernden Bemühungen der...

Trotz aller noch andauernden Bemühungen der...

Trotz aller noch andauernden Bemühungen der...

Trotz aller noch andauernden Bemühungen der...

Trotz aller noch andauernden Bemühungen der...

Trotz aller noch andauernden Bemühungen der...

Trotz aller noch andauernden Bemühungen der...

Trotz aller noch andauernden Bemühungen der...

Trotz aller noch andauernden Bemühungen der...

Trotz aller noch andauernden Bemühungen der...

Trotz aller noch andauernden Bemühungen der...

Trotz aller noch andauernden Bemühungen der...

Trotz aller noch andauernden Bemühungen der...

Trotz aller noch andauernden Bemühungen der...

Trotz aller noch andauernden Bemühungen der...

Trotz aller noch andauernden Bemühungen der...

Trotz aller noch andauernden Bemühungen der...

Trotz aller noch andauernden Bemühungen der...

Trotz aller noch andauernden Bemühungen der...

Berliner Börse.

Berlin, 24. April. Die Börse ist heute...

Berlin, 24. April. Die Börse ist heute...

Berlin, 24. April. Die Börse ist heute...

Berlin, 24. April. Die Börse ist heute...

Berlin, 24. April. Die Börse ist heute...

Berlin, 24. April. Die Börse ist heute...

Berlin, 24. April. Die Börse ist heute...

Berlin, 24. April. Die Börse ist heute...

Berlin, 24. April. Die Börse ist heute...

Berlin, 24. April. Die Börse ist heute...

Sport.

Bundestag des Deutschen Fußballbundes in Eisenach.

(Eigener Bericht.)

Die über Orla in Eisenach abgehaltene Bundes...

Die über Orla in Eisenach abgehaltene Bundes...

Die über Orla in Eisenach abgehaltene Bundes...

Die über Orla in Eisenach abgehaltene Bundes...

Die über Orla in Eisenach abgehaltene Bundes...

Die über Orla in Eisenach abgehaltene Bundes...

Die über Orla in Eisenach abgehaltene Bundes...

Die über Orla in Eisenach abgehaltene Bundes...

Die über Orla in Eisenach abgehaltene Bundes...

Aus der Stadtratsitzung vom 17. April 1919.

Erwerbslosenunterstützung. Der § 7 der Bestimmungen...

Erwerbslosenunterstützung. Der § 7 der Bestimmungen...

Erwerbslosenunterstützung. Der § 7 der Bestimmungen...

Erwerbslosenunterstützung. Der § 7 der Bestimmungen...

Gerichtssaal.

Karlsruhe, 24. April. In der heutigen Sitzung...

Karlsruhe, 24. April. In der heutigen Sitzung...

Karlsruhe, 24. April. In der heutigen Sitzung...

Karlsruhe, 24. April. In der heutigen Sitzung...

Bom Wetter.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Table with columns for date, time, and weather observations.

Table with columns for date, time, and weather observations.

Table with columns for date, time, and weather observations.

Table with columns for date, time, and weather observations.

Die Nachweise von Tätigkeiten bei dem nicht gewerbsmäßigen Gatten von Reistieren und Fährtenen betreffend.

Wir machen die Unternehmer von Tätigkeiten bei dem nicht gewerbsmäßigen Gatten von Reistieren und Fährtenen darauf aufmerksam, daß für jedes Reistierbesitzjahr ein Nachweis über die verwendeten Reistiere und das dafür den Besitzern gewährte Entgelt zwecks Berechnung der von den Unternehmern zu zahlenden Prämien nach dem vorgeschriebenen Formular hierher vorzulegen ist.

Im übrigen verweisen wir auf unsere Bekanntmachung obigen Inhalts vom 29. Januar 1918 - Amtsblatt Nr. 13. D.-S. 144. Karlsruhe, den 14. April 1919. D.-S. 144. Bezirksamt. - Versicherungsamt.

In das Handelsregister B Band II D. 3. 62 ist die Firma Danneberg & Vogler, Aktiengesellschaft, Berlin mit einer Zweigabteilung in Karlsruhe eingetragen: Adolf Danneberg, Berlin-Schöneberg und Hans Straub, Berlin, sind als Prokuristen bestellt, ein jeder mit der Ermächtigung in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitgliede oder einem anderen Prokuristen die Gesellschaft zu vertreten.

Karlsruhe, den 22. April 1919. Badisches Amtsgericht B 2.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Erich Arone in Karlsruhe, Gottesackerstraße 12, wurde heute am 17. April 1919, vormittags 10 1/2 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Als Konkursverwalter ist bestellt worden Herr Dr. jur. h. c. h. c. Dr. Carl Schmitt, Karlsruhe, den 22. April 1919. D.-S. 144. Bezirksamt. - Versicherungsamt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeindeführer zu verhandeln oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Verbindlichkeiten Gegenstände und zur Befriedigung der angemeldeten Forderungen zu verwenden.

Donnerstag, den 15. Mai 1919, vorm. 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Adamiestraße 2, Eingang 1, 3. Stod., Zimmer Nr. 122, Termin anberaumen.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeindeführer zu verhandeln oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Verbindlichkeiten Gegenstände und zur Befriedigung der angemeldeten Forderungen zu verwenden.

Karlsruhe, den 17. April 1919. Gerichtsschreiberei Bad. Amtsgerichts A. III.

Bekanntmachung.

Ausführungsverbot für weibliche Ziegen u. Jädeln. Die in § 12 der Ministerialverordnung vom 28. April 1917 in der Fassung vom 19. Februar 1919 - Badisches Gesetz- und Verordnungsblatt 1917, Seite 258, und 1919, Seite 46 - vorgesehene Verbot für die Einfuhr von weiblichen Ziegen und Jädeln in die Reichsgebiete ist in Kraft gesetzt.

Karlsruhe, den 25. April 1919. Der Stadtrat.

Pferdegehele in Brandfällen.

Alle Pferdebesitzer werden unter Hinweis auf § 7 Ziffer c der Feuerordnung für die Stadt Karlsruhe hierdurch aufgefordert, im Falle eines Feueralarms ihre zur Verfügung stehenden Pferde nach dem nächstgelegenen Feuerhaus zu entsenden. Die Dauer der Stillehaltung wird die ursprüngliche Verfügung gewahrt. Außerdem werden für die am schnellsten an den Feuerhäusern eintreffenden Pferde besondere Prämien bezahlt. Die Prämien betragen:

- für das erste Pferd . . . M. 7.50
für das zweite Pferd . . . M. 5.—
für das dritte Pferd . . . M. 4.—
für das vierte Pferd . . . M. 3.—
für das fünfte Pferd . . . M. 2.50
für das sechste, siebte, achte und achte Pferd . . . je M. 2.50

Es werden benötigt: am Feuerhaus Ziffer 6 5 Paar Pferde, am Feuerhaus Ziffer 5 5 Paar Pferde, am Feuerhaus Ziffer 4 5 Paar Pferde, am Feuerhaus Ziffer 3 5 Paar Pferde, am Feuerhaus Ziffer 2 5 Paar Pferde, am Feuerhaus Ziffer 1 5 Paar Pferde.

Karlsruhe, den 25. April 1919. Der Stadtrat.

Bekanntmachung.

Vom Donnerstag, den 24. April, abends, bis mit 4. Mai 1919 in der Feuerwerkstraße die mechanische Reinigung des Wasserrohrnetzes sowohl tagsüber, wie auch nachts vorzunehmen. Während der Dauer dieser Arbeiten lassen sich die Strömen des Wassers auch in entfernteren Rohrleitungen nicht vermeiden. Um dieses Unbehagen zu vermeiden, ersuchen wir die Wasserversorger, namentlich in den höher gelegenen Stadtteilen, sich nicht auszuscheiden. Karlsruhe, den 25. April 1919. Stadt, Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt.

Freiwillige Grundstücksversteigerung.

Auf Antrag des Fabrikarbeiters Jakob Klump in Verensbach wird zur Versteigerung des in Verensbach gelegenen Grundstücks Gb. Nr. 3809 a, Gewann Kleine Au: Sofrette 2a 22 qm, Hausgarten 40 qm, auf 3a 31 qm, mit Gebäulichkeiten (1 1/2 stöckiges Wohnhaus mit Schichtenkeller) - Mindestkauf 15 000 M. - Termin in das Notariat in Verensbach bestimmt auf: Montag, den 28. April 1919, nachmittags 1/2 5 Uhr. Verensbach, den 19. April 1919. Notariat I.

Wagen- und Schlitten-Versteigerung.

Dienstag, den 6. Mai d. J., vormittags 10 Uhr, in den Räumen des Notariats in Verensbach, den 19. April 1919, gegen Barzahlung öffentlich versteigert: 5 vierstellige Coupés, 9 zweistellige Coupés, 8 Landauer, 1 vierstellige Kalesche, 6 zweistellige Kaleschen, 1 Phaeton, 2 Gepädwagen, 4 Einfahrwagen, 1 zweistufiger Schlitten mit 1 Belasüberdecke, 1 einstufiger Schlitten, 2 Einfahrschlitten, 1 Bahnschlitten. Befichtigung eine Stunde vor Beginn der Versteigerung.

Städtische Handelsschule.

Gemäß Ortsstatut vom 13. Juni 1908 sind die innerhalb des Gemeindebezirks Karlsruhe in den Handelbetrieben beschäftigten Lehrlinge und Gehilfen (Botenboten) beiderlei Geschlechts bis zum vollendeten 18. Lebensjahr zum Besuche der städt. Handelsschule verpflichtet.

Außer den die Schule bereits besuchenden Schülern und Schülerinnen werden nachfolgende, in einem Handelsbetriebe der Stadt Karlsruhe tätigen jungen Leute zum Schulbesuche aufgefordert: 1. die an Dieren d. J. aus der Volksschule, Bürger-, Zögling-, Mittelschule oder höheren Mädchenschule ausgeschiedenen Knaben und Mädchen, 2. die nach dem 1. Juli 1917 mit dem Berechtigungsbeschein für den einjährig-freiwilligen Heeresdienst aus einer Mittelschule entlassenen jungen Leute, 3. die an Dieren d. J. aus der Handelsschule entlassenen Knaben und Mädchen, 4. die seit Dieren 1916 aus der Volksschule, Bürger-, Zögling-, Mittelschule (ohne Berechtigungsbeschein) oder höheren Mädchenschule abgegangenen Knaben und Mädchen, die sich bis heute noch nicht zur Pflichthandelschule angemeldet haben.

Die Anmeldung behufs Einmündung hat zu erfolgen im Schulhaus Gartenstraße 22 am Dienstag, den 29. April 1919, vormittags 10 Uhr bis 12 Uhr u. nachmittags 2 u. 4 Uhr. Das letzte Schuljahr ist mitzubringen. Paragraf 12 der Verordnung vom 20. Juni 1907 lautet: Der Arbeitgeber hat die zum Besuch der Handelsschule verpflichteten Lehrlinge und Gehilfen zum Eintritt in das Geschäft binnen 3 Tagen, in dem der Eintritt während der Schulferien gestattet, alsbald beim Verwalter der Handelsschule zu melden, dem die Verlegung der Schule betrauten Lehrer anzumelden, sowie spätestens am 3. Tage nach der Entlassung aus dem Geschäft wieder abzumelden. Prospekt oder Beginn der Lehre im Geschäft der Eltern entbindet nicht von der Anmeldepflicht.

Karlsruhe, den 25. April 1919. Der Stadtrat.

Das Rettorat.

Stenographie-Kurse.

Der Stenographen-Verein Stolze-Schrey Karlsruhe beginnt am Montag, den 29. April wieder seine regelmäßigen Anfänger- und Fortbildungskurse, und zwar: 1. In der Weiterlehre (neben der Stenographie) Kurse für Anfänger u. Lehrgangskurse in den Gemeindeführern von 60-200 Sätzen. 2. In seinem Vereinslokal „Im goldenen Adler“, Karlsriedstraße 12, Stod., Mittwochs- und Donnerstags abends 8 Uhr, Mittwochs- und Donnerstags abends 8 Uhr, Mittwochs- und Donnerstags abends 8 Uhr, Mittwochs- und Donnerstags abends 8 Uhr.

Evangelisations-Vorträge.

Thema: „Freiheit“ finden nicht mehr im Einzelnen, sondern im Gemeindeführer, namentlich in den höher gelegenen Stadtteilen, sich nicht auszuscheiden. Karlsruhe, den 25. April 1919. Stadt, Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt.

Lebensmittelmarken.

Für verfallene, verlorene, gestohlene und sonst abhanden gekommene Lebensmittelmarken kann Ersatz nicht gewährt werden. Karlsruhe, den 23. April 1919. Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Weißer Käse.

Verkauf von weißem Käse ab Freitag, den 25. bis Samstag, den 26. April 1919 einschließlich in der Wettermarktschule Nr. 280 an die dort eingetragene Kundliste gegen die Warenkarte J Nr. 110. Kopfmenge 1/4 Pfd. Preis M. 1.— für das Pfund. Karlsruhe, den 24. April 1919. Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Freikorps Hülsen Berlin.

Sucht dringend zum Eintritt gediente Infanteristen, sowie gediente und ungediente Fahrer für Fußartillerie. Bekannte Bedingungen. Militärpapiere mitbringen. Zu melden: Hauptverbeamt Durlach Karlsruhe, den 24. April 1919. Leopoldstraße 10, Zimmer 35 bei Rittmeister Baumeister.

Soldaten!

Arbeiter suchen bei den Werbestellen des Landesjägerskorps in Heidelberg, Goethestraße 10, Pforzheim, Marktplatz 3, Donaueichingen, Gasthaus zum Bären. Dort erhalten ihr Fabrikarbeitsbuch nach dem Sennelager. Eine Fahrgeld zu den Werbestellen sowie zum Sennelager wird Euch zurückgezahlt, wenn Ihr die Fahrkarten in der Annahmestelle Sennelager vorlegt.

Landesjägerskorps, Sennelager.

Bekanntmachung.

Die Kuffentruppe, die während des Krieges in der Baumeisterstraße 5 untergebracht war, ist nunmehr wieder im Luffenhaus, Baumeisterstraße 56, neu eröffnet worden. Wir bringen dies zur allgemeinen Kenntnis und bitten um Aufnahme von Kindern. Badischer Frauenverein, Abteilung II.

Krankentransporte.

von Zivilpersonen mit dem Liege- oder Sitz-Sanitätskraftwagen für hier und auswärts übernimmt zu Tag- u. Nachtzeit auf telephonischen Anruf Bad. Landesverein vom Roten Kreuz, Stefanienstr. 74 Tel. 486.

Ausruf!

Garde-Kavallerie-Schützen-Korps.

Widmet Euch zu den untenstehenden Formationen des Garde-Kavallerie-Schützen-Korps aller Waffenartungen. Division v. Lettow-Vorbeck / Division von Tzayen Garde-Kavallerie-Schützen-Division Brigade Reinhardt. Beim Korps herrscht gute Disziplin. Bedingungen: Mobiles Gehalt der Wohnung dem Dienstar entgegengesetzt, für monatlich 30.— monatlich, dazu eine Zinlage von 150.— monatlich. Gute reichliche Verpflegung (Beidportionen), freie Bekleidung, freie Unterkunft, 3 St. in Groß-Berlin, freie Fahrt zur Truppe. Papiere, Entlassungsbuch oder Militärpass. Eingestellt werden auch Ungediente im Alter von 18-35 Jahren. Bei Ungedienten, nicht Disziplin, elterliche Erlaubnis mit vollgültiger Vollmeldung, Papiere (Nährungsbescheinigung). Meldungen mündlich oder schriftlich an das Hauptverbeamt des Garde-Kavallerie-Schützen-Korps in Durlach, Friedrichschule, Zimmer Nr. 16. Nach dreimonatlicher Dienstzeit Anspruch auf 14 Tage Urlaub.

Das Bankhaus Veit L. Homburger.

Karlstraße 11 Karlsruhe Tel. 36 u. 208 besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Zu vermieten.

Ein möbl. Zimmer an best. Herrn zu vermieten: Eisenstr. 41, 4. St., rechts. Ganz. Ein möbl. Zimmer in der Nähe d. Post auf Nr. 559 ins Tagblatt. Arbeiter sucht unmöbl. Zimmer, Anoch u. Nr. 745 ins Tagblatt. Arbeiter sucht unmöbl. Zimmer, Anoch u. Nr. 745 ins Tagblatt. Arbeiter sucht unmöbl. Zimmer, Anoch u. Nr. 745 ins Tagblatt.

Mietgesuche.

Ein möbl. Zimmer mit Gasbelüftung zu vermieten: Camer, Eisenstr. 68, part. r. Wohnungs-Gesuch. Ende zum 1. Juli e. 2 Zimmerwohnung, am liebsten in einem herrschaftl. Hause, da ich neben meinem Dienst den Garten u. die Sonne bevorz. würde; vor längerer Jahre Diener in Karlsruhe, Anoch, um Nr. 712 ins Tagblatt.

Magazinsräume gesucht.

Von einem größeren Geschäft werden große helle trockene Lagerräume mit bequemer Zufahrt, in der Nähe des alten Bahnhofs, für eine Reihe von Jahren zu mieten gesucht. Angebote mit Preis und genauer Angabe der Größe sind unter Nr. 747 ins Tagblattbüro zu richten.

1-2 Zimmer.

gut möbliert, für besseren Herrn, evtl. mit Pension gesucht. Weststadt bevorzugt. Angebote unter Nr. 720 ins Tagblattbüro erbeten.

Günstig für Brautleute.

Zwecks Barzahlung, daher billige Beschaffung von Wohnungseinrichtungen; auch für Einzelmöbel, gibt mit monatlicher Ratenrückzahlung. Diskretion zugesichert. Mittelbadische Privat-, Spar- u. Darlehenskasse, Karlsruhe I. B. Douglasstr. 26 Teleph. 1056.

Buchhalterin.

Einige sofort eine tüchtige Kleidermacherin kann für dauernd einstellen: Sol. Blumenketter, Herren u. Damenkleider, Kleiderplab. Tüchtige, erste Bindein mit guten Empfehlungen wird a. fortwährend Eintritt gesucht. Nr. 5. Bad. St. Ein ordentl. jungeres Dienstmädchen per 15. Mai gesucht: Thomas, Kaiserstr. 152.

Kinder des Rheines.

Roman von Anny Bothe. Alle Rechte auch das der Uebersetzung, vorbehalten. Copyright 1918 by Anny Bothe-Mahn, Weizsäcker.

Gerdes schüttelte den Kopf, und er sah wohl die heimliche Träne, die in ihrem Auge bligte. „Mädels wie wir, die Geld haben, Herr von Winkel“, bemerkte sie bitter, „dürfen das Gebiet der Könige nicht betreten. Das hatte ich vergessen. Uns bleibt das Wunderland der Liebe wohl für immer verschlossen. Vermessen wir uns, unser Herzensrecht dennoch zu erzwingen, so erkennen wir bald, daß wir auf Abwege getreten. Und darum plötzlich meine fürchtbare Angst um Verdrüss.“

ternd gelesen, was sie immer bisher vergeblich bei anderen, die ihr schmeichelten, gesucht, und dieser eine dachte gar nicht daran, um sie zu merken? Das verwöhnte junge Geschöpf ätzte an allen Gliedern. Ihr galt als selbstverständlich, daß alles, wonach ihr der Sinn stand, ihr in den Schoß fiel, und nun sah sie hier sich eine Mauer türmen, die von Minute zu Minute höher und höher wuchs. Was fiel denn eigentlich diesem windigen Oberleutnant hier ein, der erst so tat, als sei er ganz verzaubert, und der sich jetzt gebärdete, als hätte sie sich ihm schon mit ihrem Gelde an den Hals geworfen? Nein, das brauchte sich dieses Efel von einem Menschen nicht einzubilden. Gerdes nahm all ihren Stolz zu Hilfe, als sie mit spöttisch verzogenen Lippen sagte: „Ja, am Nachmittag, mein bester Herr von Winkel, das ist schon lange her! Sie haben ganz recht. Vielleicht wäre ich da leichfertiger in das Glücksland geirungen, das sich dann als Trugbild meiner Phantasie entlarvt hätte, aber wir Abenteurer im Königslund“ - sie lachte - „und launisch, das wissen Sie wohl, und schwer ist es, in dem netzlichen Spiel den rechten Augenblick zu erfassen, wo wir fromm und gefügig sind. Sie haben diesen Augenblick verpaßt, mein Herr. Merken Sie auf.“

das Land der Könige nicht betreten“, hatte ihn bis ins innerste Herz getroffen. Woher war dem süßen Ding plötzlich die Erkenntnis gekommen? War es nur die Angst um das Glück der Schwester oder hatte sie ihm sagen wollen: „Wir werden ums Geld gestreift, und du bist auch so einer, der uns die Königswege wehrt?“ Er wußte es ganz gewiß, sie hatte schon am Nachmittag das Bekenntnis seiner Liebe in seinen Augen gelesen, wie er es in ihren las, und weil er nicht gesprochen, weil er keinen Schritt getan, sie zu erobern, war die Bitternis gekommen, daß mit all ihrem Geld sich doch kein Schritt ins Königslund erkaufen ließ. Und sie war zornig auf ihn, weil er, wie Gerdes glaubte, mit ihr gespielt. Er konnte nichts sagen, diesen Irrtum aufzuklären. Noch gestern hätte er sich kein Gewissen daraus gemacht, um dieses entzückende, junge Geschöpf zu werben, aber seit heute, wo er wußte, daß er Gerdes lieb hatte - o Gott, wie lieb - da sanken alle seine leichtfertigen Pläne wie ein Kartenhaus zusammen, und übermächtig anoll die Gewißheit in ihm auf: du mußt sie vergessen, du bist nicht wert, an ihrer Hand durch das Land der Könige zu wandeln. Du selbst hast dir den Weg verpaid. Und eine grenzenlose Wut gegen sich, gegen die ganze Welt, gegen Gerdes und ihr Geld packte ihn. Was ihm gestern noch so natürlich erschienen, die Jagd nach einer reichen Frau, ekelte ihn heute an, und der eine Gedanke jagte ihm unablässig zu: „Das beste ist eine Kugel durchs Hirn - dann hat die ganze verdammte Affe mal ein Ende.“ Aber dann dachte er an eine Liebe, alte Frau, seine Mutter, die sich um ihn sorgte, die nur für ihn gelebt und der er immer wieder durch seinen

Rechtssinn Kummer bereitet hatte. Sollte er ihr auch noch den letzten und schmerzlichen zufügen? Er ballte die Hände zur Faust, als er in maßloser Aufregung durch die leeren Wege des Parks stürmte. Das war nun das Ende. Er sah sich im Geiste schon jenseits des großen Wassers - vielleicht als Kellner, vielleicht als Stragenkehrer. Und das alles hätte er verhindern können, wenn ihm nicht die verdammte Liebe dazwischen gekommen wäre. Väterlich, sich so in ein Mädels zu verwickeln, daß er nun distand wie ein dummes Junge und Gerdes ihn entweder für blödsinnig oder für schlecht halten mußte. Ohne diese Liebe, die so plötzlich groß, heiß und mächtig seinen Herz ergriffen, wäre es ihm ein leichtes gewesen, dieses reizende Mädels und ihr Geld zu freien, doch wie mit eisernen Ketten fühlte er seine Hände gebunden. Jetzt erst begriff er Nothaus von Wolfshirn, den er noch gestern abend einen Narren gescholten. Das Abkommen des „Triumvirats“ war einfach ehrenrührig, und er selbst hatte vielleicht sein ganzes Leben daran zu tragen. Er dachte an Hanno, und eine heiße Angst quoll in ihm auf. War die Sorge von Gerdes Guntram und die Schwester nicht berechtigt? Würde die holde, junge Menschenblume Sannos Opfer sein? „Eine Kugel wäre doch das einzige“, murmelte er im Weiterstreiten, beide Hände gegen die Stirn gepreßt. Er wußte nicht, wie lange er so durch den einsamen Park geilt. Erst das Lachen, das aus den heimtückenden Bäumen zu ihm herüberklang, schreckte ihn auf. Im Begriff, dem Hause zuzufahren, stand er plötzlich wie festgefesselt. (Fortsetzung folgt.)

